

**Ministerin für Schule und Weiterbildung  
Barbara Sommer,  
anlässlich der Tagung  
der Stiftung Partner für Schule  
„Zukunftsberuf Lehrer/in NRW  
- Perspektiven eines reizvollen Berufs“  
am 7. Februar 2008, Dortmund**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Meine Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
vor kurzem las ich folgende  
Stellenausschreibung einer  
Grundschule, ich zitiere:

*„Wir suchen motivierte  
Grundschullehrerinnen und  
Grundschullehrer,  
mit Begeisterung für ihren Beruf und  
der Bereitschaft, bei unseren  
Kindern Begabungen zu entdecken  
und zu fördern, Kreativität zu  
wecken und schöpferisches Denken  
herauszubilden.“*

Diese Stellenausschreibung spricht mir aus dem Herzen;

ich sehe sie als Impuls für das Thema der heutigen Auftaktveranstaltung zur Initiative:

*Zukunftsberuf Lehrer-Lehrerin  
Nordrhein-Westfalen.*

Dazu begrüße ich Sie alle ganz herzlich!

Erst im vergangenen Monat wurden die Ergebnisse einer neuen Untersuchung der Universität Frankfurt veröffentlicht.

Ein Fazit dieser Studie lautete:

Die oft vertretene These, dass besonders engagierte Lehrkräfte anfällig sind, im Beruf „auszubrennen“, lässt sich nicht bestätigen.

Vielmehr waren rund 60 Prozent derjenigen, die sich dem Lehrerberuf nicht gewachsen fühlten, schon im Studium nicht mit dem Herzen bei der Sache.

Wir brauchen für den Lehrernachwuchs aber junge Menschen, die sich mit Freude der Bildung und Erziehung von Kindern widmen.

Und dafür möchte ich hier werben!

Meine Damen und Herren,

liebe Schülerinnen und Schüler,

- Wir wollen heute gemeinsam einen Blick in die Zukunft des Lehrerberufes werfen.
- Wir wollen nach der Zukunft der Schule fragen und nach dem Stellenprofil für Lehrerinnen und Lehrer im Jahr 2020.

- Wir wollen darüber sprechen, welche Kompetenzen und Fähigkeiten Lehrerinnen und Lehrer benötigen, um Schülerinnen und Schüler im Jahr 2020 zu unterrichten und zu erziehen.

Um diese Fragen zu beantworten, werden wir verschiedene Perspektiven einnehmen:

- Die Perspektive eines Zukunftsforschers, der es sich erlauben kann, einen ungewöhnlichen Blick auf das Thema zu werfen und vielleicht auch ein bisschen zu provozieren.

Hierzu begrüße ich ganz herzlich Herrn Matthias Horx.

Herr Horx,

Sie stammen selbst aus Nordrhein-Westfalen und sind jetzt Leiter des Zukunftsinstituts in Frankfurt.

Wir sind gespannt auf Ihre

*„Anleitung zum Zukunftsoptimismus“*,

und auf Ihre Antwort darauf,

*„Warum die Welt nicht schlechter wird“*

- So lauteten Ihre letzten Buchtitel.

- Nach dem Vortrag von Matthias Horx werden wir uns in die Lage angehender Lehrkräfte hineinversetzen.

Ich freue mich, hier zahlreiche Referendarinnen und Referendare, Lehramtsstudierende sowie Schülerinnen und Schüler zu begrüßen.

- Wir werden drittens auch die Meinung der Interessenvertreter hören:

Herzlichen Dank an Sie, meine Damen und Herren von Gewerkschaften und Verbänden für die Vorbereitung interessanter Workshops zu unserem Thema.

- *Last but not least* werden wir die Lehrerausbildner hören:

Sie haben die „*Beratungstage 2008*“ zum Lehrerberuf vorbereitet:

60 Veranstaltungen landesweit sind ein großer Erfolg!

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich anhand der vier Punkte

*Individuelle Förderung,*

*Schulentwicklung,*

*lebenslanges Lernen*

*und*

*Ganztagsangebote*

skizzieren, welches zukünftige Leitbild ich für den Lehrerberuf sehe.

Zum ersten Punkt:

**Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft sollen Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren unterschiedlichen Interessen und Begabungen individuell fördern und fordern können.**

Immer noch werden die Anforderungen an den Lehrerberuf viel zu traditionell beschrieben.

Die sogenannte „Paukschule“, in der ausschließlich frontal unterrichtet wird, steckt noch tief in zu vielen Köpfen.

Bei Lehrerinnen und Lehrern wirkt die in der eigenen Schulzeit gewachsene Haltung zu Bildung und Unterricht häufig noch lange nach.

Was wir brauchen sind hochmotivierte junge Frauen und insbesondere auch Männer - ich denke da zum Beispiel an die Grundschule -, die sich ganz bewusst für diesen anspruchsvollen Beruf entscheiden.

Die geleitet werden von dem aufrichtigen Interesse an Kindern und Jugendlichen.

Was wir in den Schulen brauchen, sind junge Menschen, die aufgeschlossen sind für moderne Unterrichtsmethoden, die bereit sind, das Wohl des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu rücken,

die bereit sind, auf die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers einzugehen – kurzum:

Wir brauchen Menschen, die bereit sind zur individuellen Förderung.

Viele Abiturientinnen und Abiturienten haben die eigene Schulzeit ja noch als Zweiteilung erlebt:

Hier die Lehrkraft, dort die Gruppe der Schülerinnen und Schüler.

In der Vergangenheit hat diese Frontalsituation häufig dazu geführt, dass Lehrerinnen und Lehrer das Niveau ihres Unterrichts am Mittelwert der Lerngruppe ausgerichtet haben.

Dieser Durchschnittswert wird aber dem einzelnen Schüler und der einzelnen Schülerin nicht gerecht.

Eine konsequente individuelle Förderung mit dem Ziel, alle Begabungen auszuschöpfen, ist deshalb das wichtigste bildungspolitische Ziel.

In der Schule der Zukunft kommt es mehr denn je auf guten Unterricht an!

Entscheidend ist die Fähigkeit, durch Differenzierung mit heterogenen Lerngruppen souverän umgehen zu können.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich nur darauf hinweisen, dass schon jetzt rund 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen einen Zuwanderungshintergrund haben.

Und ihre Integration und Förderung war bislang oft leider nur sehr unzureichend.

Nur durch individuelle Förderung werden wir deutliche Fortschritte bei der Entkoppelung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg erreichen.

Voraussetzung für die erfolgreiche und begabungsgerechte Vermittlung von Fachwissen sind entsprechende methodisch-didaktische Kompetenzen.

Das bedeutet:

- sich immer wieder neue Formen zu erschließen und anzueignen,
- auf methodische Vielfalt Wert zu legen,
- zwischen Teamarbeit, Unterrichtsvortrag und Eigenlernzeit zu wechseln

und

- unterschiedliche Medien - das Buch wie auch den Computer - selbstverständlich nebeneinander im Unterricht einzusetzen.

Hier liegt eine große Herausforderung für die Lehrerbildung!

Zweitens:

**Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft wirken an der Entwicklung ihrer Schule engagiert mit.**

Lehrerinnen und Lehrer, wie wir sie uns wünschen, nutzen die Spielräume einer stetig eigenverantwortlicher werdenden Schule.

Einer Schule, die sich noch stärker mit der Gesellschaft, der Berufswelt, den Vereinen und den Fachleuten der Jugendarbeit und den Eltern vernetzt.

Einer Schule, die auf kooperative Tätigkeit im Team setzt.

Einer Schule, die ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag gemeinsam mit außerschulischen Partnern erfüllt.

Das unter Lehrerinnen und Lehrern gelegentlich noch anzutreffende Einzelkämpfertum ist deshalb mit dem Selbstverständnis von guter Schule nicht vereinbar.

Gleichzeitig hat die Gesellschaft ein Recht auf gute Bildungsergebnisse.

Der Staat definiert und überprüft die Qualität der eigenverantwortlichen Schulen

- durch Evaluation,
  - durch Standards,
  - durch Vergleichsarbeiten
- und
- durch zentrale Abschlussprüfungen.

Die eigenverantwortliche Schule verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern ein Umdenken, Phantasie und Engagement:

Die Eigenverantwortung der Schule setzt auf Lehrkräfte, die produktiv und konstruktiv mit erweiterten Gestaltungsräumen umgehen können.

Die Zukunft wird der Vielfalt der unterschiedlichen Kompetenzen und der intensiven Kommunikation in der Schule und darüber hinaus,

kurz - dem Netzwerkgedanken, gehören.

Wir brauchen Lehrerinnen und Lehrer, die sowohl eigene Lehr- und Lernkonzepte weitergeben als auch vom Wissen ihrer Kollegen profitieren wollen

- nach dem Motto:

„Wissen teilen heißt Wissen vermehren“ .

Drittens:

**Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft wissen um die sinkende Halbwertszeit von Fachwissen.**

Wer kennt nicht die Bubengeschichte „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch?

Im 4. Streich spielt der „Lehrer Lämpel“ die zentrale Rolle:

*„Nicht allein im Schreiben, Lesen  
Übt sich ein vernünftig Wesen;  
Nicht allein in Rechnungssachen  
Soll der Mensch sich Mühe machen;  
Sondern auch der Weisheit Lehren“ -*

so heißt es dort.

- „Der Weisheit Lehren“ ??

Heute muss man wohl sagen:

Der Mensch muss Lernen lernen!

Lehrkräfte müssen bereit sein, lebenslang ihr Wissen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Wer heute Kinder und Jugendliche zum Lernen anregen, beim Lernen begleiten und zum Selbstlernen befähigen will, muss dabei selbst Vorbild sein.

Gleichzeitig muss Wissen mehr als nur Fachwissen sein:

Es muss Überblickswissen und Wissen mit Anschluss an den Anwendungsbezug sein.

Viertens:

**Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft werden den Ganzttag als Chance begreifen.**

Viele Schulen werden sich perspektivisch zu Ganzttagsschulen entwickeln. Die Landesregierung konzentriert sich aktuell auf den Ausbau des Ganztags an den Grundschulen und den Hauptschulen.

In einer Ganzttagsschule kann die pädagogische Arbeit kindgerechter gestaltet werden.

Hier ist eine andere Rhythmisierung der Lernzeit möglich.

Es geht um die Verbindung von Spiel, Bewegung und Lernen,

um den Raum für individuelle Förderung und eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Durch den Ganzttag können wir auch Benachteiligung von Kindern aus

bildungsfernen Schichten deutlich verringern.

Meine Damen und Herren,

ich habe Ihnen die aus meiner Sicht vier Merkmale der Schule der Zukunft genannt und damit auch die vier wichtige Merkmale eines zukünftigen Lehrerprofils.

Dieses Lehrerbild müssen wir stärker in die Öffentlichkeit tragen.

Und wir müssen uns vor allem auch mit der Stellung des Lehrerberufs in der Gesellschaft auseinandersetzen.

Klischees wie

„Lehrer haben vormittags recht und nachmittags frei“

gehören hoffentlich bald der  
Vergangenheit an!

Es stimmt mich zuversichtlich, dass die hohen Anforderungen des Lehrerberufs und die komplexe Situation am Arbeitsplatz *Schule* immer mehr wahrgenommen werden.

Lehrerinnen und Lehrer müssen sich heute mit einer ganzen Reihe von vielschichtigen Problemen auseinandersetzen:

Ich nenne nur die sich verändernden Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche von ihren Eltern heute erzogen werden – oder eben auch nicht erzogen werden!

Stattdessen bürden sie der Schule immer mehr Aufgaben auf.

Meine Damen und Herren,

wie über einen Berufsstand gedacht wird, hängt entscheidend auch davon ab, wie er sich selbst darstellt.

Dass die Lehrgewerkschaft und die Lehrerverbände diese Tagung – übrigens mit tatkräftiger Unterstützung der „Stiftung Partner für Schule“, für die ich herzlich danke - und die Lehrerwerbung insgesamt aktiv mit befördern, ist für mich ein positives Signal für die Zukunft.

Mit der heutigen Tagung wollen wir gemeinsam den Berufsstand der Lehrerinnen und Lehrer stärken.

Für mich bleibt der Lehrerberuf auch in Zukunft einer der schönsten Berufe mit viel Verantwortung und großem Gestaltungsspielraum.

Meine Damen und Herren,

von dem Philosophen Karl Jaspers stammt die Aussage:

„Es ist das Schicksal eines Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet.“

Seien Sie sicher, dass ich mich als Schulministerin mit aller Kraft dafür einsetze, dass Ihre Arbeit auch die

Anerkennung in der öffentlichen Wahrnehmung erhält, die ihr gebührt.

Ich bin der festen Überzeugung:

Wir haben die besten Lehrerinnen und Lehrer.

Und wir brauchen den besten Lehrernachwuchs!

Am Anfang habe ich von den Anforderungen an angehende Lehrerinnen und Lehrer gesprochen.

Lassen Sie es mich noch einmal auf den Punkt bringen.

Es ist ganz einfach:

Wer Lehrer werden will, muss ein Herz für Kinder haben!

Nur so wird man eine gute Lehrerin und ein guter Lehrer!

Vielen Dank.